

## Region

## Die Suche nach der besten Lösung

**Lenk** Behörden und Experten orientierten die Bevölkerung über Lösungsansätze, um künftige Gletscherseeausbrüche besser unter Kontrolle zu halten. Konkretere Pläne sind im Sommer zu erwarten.

**Bruno Petroni**

Sechs Monate nach dem spontanen Ausbruch des Faverges-Gletschersees auf dem Plaine-Morte-Gletscher orientierten die Gemeindeverantwortlichen die Bevölkerung über erste Ideen, um weitere Hochwasserereignisse zu verhindern. Knapp sechshundert Einheimische und Ferienhausbesitzer fanden sich dazu am Freitagabend im Kurs- und Sportzentrum ein. Sie erfuhren, was am 27. Juli des letzten Jahres genau passiert ist, was anders war als in den Vorjahren, über die Entwicklung des Gletschers während der letzten Jahrzehnte und wie sich das Abflusssystem in diesen Jahren verändert hat.

## Zehn mögliche Varianten

Die Berner Meomorphologin Isabelle Kull führte zehn verschiedene Lösungsansätze auf, wie die Gefahr vor künftigen Ausbrüchen des Faverges-Gletschersees verhindert werden kann. «Die meistgenannten Varianten sind das Abpumpen des Sees ins alte Abflussgerinne in Richtung Wallis oder die Absenkung dieses alten Gerinnes mittels Bau eines Kanals. Als weitere Möglichkeit käme ein Stollen nach Süden infrage, wie wir ihn in dieser Art bereits beim Unteren Grindelwaldgletscher kennen.»

Weitere Optionen: eine Abdeckung des Gletschers, der Bau eines Stausees im Tierberg oder ein Entlastungsbecken beim Retzligletschersee. Auch das Auffüllen des Faverges-Seebeckens mit Schnee mittels Pistenfahrzeugen im Winter wäre denkbar, damit das Schneedepot mit der Zeit sich zu Firn komprimiert und der Gletschersee somit von unten her mehr Eisvolumen bekommt, was die Abflussmenge verkleinern würde. Weniger realistische Varianten wären das Aufbohren und Sprengen von



Geologin Isabelle Kull und Gemeindepäsident René Müller.



Nach dem verheerenden Hochwasser vom 27. Juli des letzten Jahres: Revierförster Roland Perren (l.) und Bauverwalter Jakob Trachsel nehmen bei den verwüsteten Simmenfällen einen Augenschein. Fotos: Bruno Petroni

Pfropfen, um den bestehenden Abflusskanal im Eis offen zu halten, das Einbauen von Rohren oder der Bau eines oberflächlichen Kanals über den Gletscher zu einer weiteren, westlich liegenden Gletschermühle.

Die Zusammenarbeit mit dem Wallis ist angedacht, und die Einwohnergemeinde Lenk hat sich mit Crans-Montana bereits zum Gespräch getroffen, um gemeinsam eine Lösung zu suchen. Isabelle Kull: «Die Walliser haben grosses Interesse an diesem Wasser bekundet: für den Winter für Beschneidungen, im Sommer für Bewässerungen. Auch für die Stromproduktion wäre das Wasser wertvoll, statt dass dieses auf der Lenker Seite zu Problemen führt. Die Walliser sind jedenfalls motiviert, dazu beizutragen, eine Lösung zu finden.» Die Walliser hätten auch die Idee, dass man für die Abpumpvariante eine ehemalige alte Stromversorgung reaktivieren könnte. «Diese Variante wird zurzeit

von den Wallisern geprüft. Es wäre für die Gemeinde Lenk ein Mehrwert, wenn die entstehenden Kosten geteilt werden könnten», so Kull.

## Bis Frühsommer konkreter

Seitens Liegenschaftsbesitzern im Weiler Rothenbach wurde der Vorwurf laut, dass sie am 27. Juli nicht vorgewarnt worden seien. Gemeindepäsident René Müller versicherte, dass man bereits Gespräche mit Rothenbachern gehabt habe und das Einsatzkonzept und Frühwarnsystem überarbeitet werde. Es sei angedacht, etwas mit dem Quartier zu machen, damit es nicht wieder zu Überschwemmungen komme.

Der Thuner Naturgefahrenspezialist Markus Zimmermann sagte: «Heute Abend haben wir Ihnen keine Lösungen. Aber wir wollen an den Schwachstellen arbeiten, werden weitere Ablagerungsräume für Wasser ausscheiden und intensiv darüber nachdenken müssen, in vernünftiger

Zeit realisierbare Lösungen zu finden.» Gemeindepresident Müller: «Wir haben jetzt zwei Expertengruppen eingesetzt.» Es sind dies die Gruppe für Glaziologie, die sich mit den Vorgängen auf dem Plaine-Morte-Gletscher und damit verbundenen Lösungsansätzen befasst, so-

wie die Gruppe für die Simme, die mit Bauverwalter Jakob Trachsel und Peter Zeller als Präsident der Schwellenkorporation lokal ergänzt wird. Konkretere Resultate der laufenden Projektierungsmöglichkeiten sollten laut René Müller bis zum kommenden Frühsommer vorliegen.



Glaziologe Matthias Huss von der Uni Freiburg erklärte dem Publikum am Freitagabend, wie der Plaine-Morte-Gletscher «funktioniert».

## Nachrichten

## Berghaus soll erweitert werden

**Grindelwald** Die Bergschaft Itramen will das Berghaus Männlichen erweitern. Da das neue Betriebskonzept vorsehe, die Gästezimmer ganzjährig anzubieten, seien baulich Massnahmen und eine Vergrösserung der Grundfläche um 50 Quadratmeter vorgesehen. Es seien diverse Ausnahmebewilligungen nötig, etwa für das Bauen ausserhalb der Bauzone. Der Rat stimmte den Ausnahmen zu. Genehmigen muss sie das Statthalteramt. (sgg)

## Arbeiten an Kanalisation nötig

**Grindelwald** Im Balizun und am Neuenhausweg sollen Kanalisation und Hydrantenleitung erneuert werden. Der Gemeinderat hat zwei Kredite bewilligt – 98 003 Franken für Balizun und 74 000 für den Neuenhausweg. Man habe Offerten bei drei Planungsbüros eingeholt. Durchgesetzt habe sich in beiden Fällen die Ryser Ingenieure AG, Bern. Die Kredite werden der Gemeindeversammlung vorgelegt. (sgg)

## Neues Reservoir in Burglauenen

**Grindelwald** Die Gemeinden Grindelwald, Lütschental und Gündlischwand wollen gemeinsam einen Wasserverbund Schwarze Lütschine gründen. Von Grindelwald wäre nur der Ortsteil Burglauenen betroffen. Damit der Wasserverbund funktionieren könne, brauche es in Burglauenen ein neues Reservoir. Entsprechend stimmte der Gemeinderat einem Projektierungskredit über 73 000 Franken zu. (sgg)

## Lohnanpassung genehmigt

**Zweisimmen** Wie er mitteilt, hat der Gemeinderat die budgetierten Lohnanpassungen beim Gemeindepersonal genehmigt. Diese lägen mit gesamthaft circa 36 000 Franken im Rahmen des budgetierten Lohnwachstums für das Jahr 2019. (pd)

## 120 Traktanden in einem Jahr

**Ringgenberg** Die Besondere Verwaltung der Kirchgemeinde tagte im Jahr 2018 zwölfmal mit einer durchschnittlichen Sitzungsdauer von rund 2 Stunden und 30 Minuten. Es wurden 120 Traktanden behandelt. Vier Kircheneintritte und vierzehn -austritte waren zu verzeichnen. (pd)

# Infoanlass

## Mi, 23.1.19, 19:00 Uhr

Ein neuer Bildungspartner für's Berner Oberland – in Zusammenarbeit mit der Primarschule Guttannen.

Volksschule  
– wenige freie Plätze 1.–6. Schuljahr

Parkhotel du Sauvage,  
Meiringen

**NMS Bern**  
Bildung im Zentrum

Waisenhausplatz 29  
3011 Bern  
T 051 310 85 85  
www.nmsbern.ch

## Blümlisälpler wollen mitreden

**Thun** Nun könnte der SAC gegen die Streichung von Skitourenrouten Beschwerde führen.

Im Rahmen der Überarbeitung der Wildschutzgebiete durch den Kanton Bern sind beim Schwarzhorn drei Skitourenrouten gestrichen worden (wir haben berichtet). «Das ist für uns fatal», sagte Bernhard Blum, Präsident der SAC-Sektion Blümlisalp, am Samstagabend an der 145. Hauptversammlung der SAC-Sektion Blümlisalp im Tertianum Thun. Sektionen des Alpen-Clubs können keine Einsprache oder Beschwerde für die Erhaltung des freien Zugangs zur Natur beziehungsweise einzelner Routen machen, wenn ihre Statuten dies

nicht explizit vorsehen. Deshalb wurde eine diesbezügliche Ergänzung der Statuten einstimmig genehmigt.

Raphael Rohner und Urban Wieser wurden in die Tourenkommission gewählt. Sie ersetzen die zurückgetretenen Jean Reusser und Andreas Wenger. Für den zurückgetretenen Hüttenbetreuer Louis Berger konnte kein Nachfolger gefunden werden. Peter Mani wurde für sein langjähriges Wirken in verschiedenen Funktionen zum Ehrenmitglied ernannt. Zahlreiche anwesende Mitglieder konnten

für 25-, 40-, 50- und gar 60-jährige Vereinszugehörigkeit geehrt werden. Durch den Tod hat die Sektion im Berichtsjahr 16 Mitglieder verloren. In dieser Zeitperiode hat sich der Bestand von 2215 auf 2227 erhöht. Damit ist der SAC Blümlisalp einer der bedeutendsten Vereine in Thun.

Die von Kassier Peter Feuz erläuterte Erfolgsrechnung 2018 schliesst bei einem Aufwand von 358 794 Franken mit einem Reingewinn von 17 621 Franken ab. Die 84 anwesenden Clubmitglieder winkten sämtliche Geschäfte durch. (hko)